

*Kubín, Petr: Sedm přemyslovských kultů [Sieben přemyslidische Kulte].*

Ústav Dějin Křesťanského Umění Katolické Teologické Fakulty Univ. Karlovy/Togga, Praha 2011, 369 S., 80 s/w-Abb., (Opera Facultatis theologiae catholicae Universitatis Carolinae Pragensis, Historia et historia artium 12), ISBN 978-80-87258-19-4.

Nicht allein die böhmischen Landespatrone – allen voran der hl. Wenzel – sind Identifikationsfiguren, auf die die postmoderne, vielfach säkularisierte Zivilgesellschaft in unserem Nachbarland noch immer (oder wieder?) zurückgreift.<sup>1</sup> Die böhmischen Länder verfügen in der historischen Retrospektive zudem über eine lange Reihe von Identifikationsgestalten, zu denen auch die im vorliegenden Band behandelten Persönlichkeiten zählen. Sie alle sind mit der Dynastie der Přemysliden verbunden, wobei die Zeitspanne von den zwanziger Jahren des 10. bis in die beginnenden achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts reicht. Der Schwerpunkt liegt allerdings auf dem 10. und 11. Jahrhundert.

Konkret geht es um vier Männer und drei Frauen, die – mit Ausnahme des Eremiten Gunther – allesamt aus Böhmen stammten und die in ihrer Heimat kultische Verehrung genossen. Die ihnen gewidmeten Kulte unterschieden sich hinsichtlich ihrer Verbreitung und Ausstrahlung, doch gilt übergreifend, dass sie eng mit der herrschenden Dynastie verbunden waren und somit auch eine staatstragende Funktion erfüllten.

Petr Kubín, Dozent für Kirchengeschichte des Altertums und des Mittelalters an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karlsuniversität, beschäftigt sich seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten mit dem hier behandelten Thema. Er wurde im Jahr 2000 mit einer Arbeit über den 1897 seliggesprochenen Hroznata von Ovenec (um 1160-1217), Stifter des Klosters Tepl und prämonstratensischer Märtyrer mit přemyslidischen Wurzeln, promoviert. Darüber hinaus stammen aus seiner Feder zahlreiche Beiträge zur mittelalterlichen Hagiografie, 2010 zeichnete er zudem als

---

<sup>1</sup> *Samerski, Stefan* (Hg.): Die Landespatrone der böhmischen Länder. Geschichte – Verehrung – Gegenwart. Paderborn, München, Wien, Zürich 2009, 10. Dieses Werk fehlt im Literaturverzeichnis bei Kubín.

Herausgeber für einen Band über den hl. Wenzel verantwortlich.<sup>2</sup> Die vorliegende Untersuchung wurde als Habilitationsschrift verfasst.

In einem ersten Teil präsentiert der Autor auf gut 70 Seiten eine Tour d’horizon über Heiligenkulte und Heiligsprechung in der Geschichte des Christentums, beginnend mit den ersten Christen, denen die Verehrung von Heiligen aus den eigenen Reihen noch fremd war, über altchristliche Märtyrer im Zusammenhang mit den Christenverfolgungen im Imperium Romanum, den nachfolgenden Kultwandel, heidnische Einflüsse, Translation und Patrozinien, die Verbindung von Märtyrergab und Altar bis hin zu Fragen der Kanonisierung und Hagiografie. Dabei betont er, dass die konkreten Entstehungsumstände von Legenden, die im Mittelalter zu den beliebtesten literarischen Texten gehörten, zu berücksichtigen sind. Kubín zeigt, wie die Heiligsprechung von örtlichen Bischöfen auf die Päpste überging, wobei sich ein eigener Ritus etablierte. In diesem Zusammenhang muss angemerkt werden, dass Innozenz III. der größte Anteil an der Konstituierung des Kanonisierungsprozesses zufällt und, wie an mehreren Beispielen exemplarisch verdeutlicht wird, die päpstliche Kanonisierungspolitik im Mittelalter generell auch ein wirksames machtpolitisches Mittel darstellte. Das zeigt auch eine Typologie der Heiliggesprochenen: In der Zeit zwischen dem 13. und dem 15. Jahrhundert waren 40 Prozent von ihnen Bischöfe und nur 26 Prozent Laien, 60 Prozent aller kanonisierten Personen kamen aus adeligen Familien.

Wann und auf welche Weise ein Mann oder eine Frau im christlichen Sinne den Status der „Sanctitas“ erlangte, hing von sehr unterschiedlichen Voraussetzungen ab.<sup>3</sup> Gleichwohl bildete die „imitatio Christi“ stets eine Grundbedingung für eine Verehrung und eine Heiligsprechung. Dies gilt selbstredend auch für den im zweiten Teil des Buches vorgestellten Personenkreis kultisch verehrter, den Přemysliden nahestehender Männer und Frauen.

Drei Kernfragen sind es, die Kubín vor allem interessieren: Wer hat den Kult manifestiert? Wie wurde er von der Kirche sanktioniert? Warum wird er als přemyslidischer Kult bezeichnet? Bei weitgehend unveränderter Quellenlage geht es hier also um neue Fragen an ein altes Thema. Bereits im Titel jedes Beitrags wird dabei die přemyslidische Konnotation angezeigt. Insgesamt stehen bei allen behandelten Persönlichkeiten nicht Fakten und biografische Daten im Fokus, sondern das Aufkommen der kultischen Verehrung.

Den Auftakt bildet die 921 ermordete hl. Ludmilla von Böhmen, Großmutter und Erzieherin des hl. Wenzel, erste christliche Herrscherin Böhmens und erste Heilige des Landes. Anders als es die so genannte Christianslegende suggeriert, entstand ihr Kult nicht unmittelbar nach ihrem Tod, sondern erst rund vier Jahrzehnte später auf der Prager Burg auf Veranlassung von Ludmillas Urenkelin Mlada. In den Kreis der böhmischen Landespatrone stieg die „mater bona“ erst später, nämlich im 12. Jahrhundert auf.

<sup>2</sup> Vgl. Kubín, Petr (Hg.): Svatý Václav. Na památku 1100. výročí narození knížete Václava svatého [Der hl. Wenzel. Zur Erinnerung an den 1100. Jahrestag der Geburt des hl. Herzogs Wenzel]. Praha 2010 (Opera Facultatis theologiae catholicae Universitatis Carolinae Pragensis. Historia et historia artium; vol. XI).

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Prinz, Friedrich: Das wahre Leben der Heiligen. München 2003, 9.

Mehr als jeder andere Heilige wird der 935 ermordete Wenzel, der Hauspatron der Přemysliden, als die Verkörperung „nationaler“ – also böhmischer (tschechischer) – Staatlichkeit angesehen. Er zog die größte Aufmerksamkeit der Hagiografen auf sich, wobei Kubín die Anfänge und die Ausformung des Wenzel-Kultes quellennah verfolgt, was u. a. in der vereinfachten Filiation der Wenzels- und Ludmilla-Legenden (S.149) sowie der wohlüberlegten Bildauswahl anschaulich wird. In diesem Zusammenhang muss nicht nur auf den von Kubín herausgegebenen Band verwiesen werden, sondern auch auf die 2008/09 im Prager Agnes-Kloster gezeigte Ausstellung und den entsprechenden Katalog.<sup>4</sup> Die Aktualität der nationalen Identifikation wurde zuletzt im Dezember 2011 sichtbar, als sich nach dem Tod des ersten tschechischen Präsidenten Václav Havel im Dezember 2011 tausende Prager vor dem Denkmal des böhmischen Nationalheiligen auf dem Wenzelsplatz versammelten.

Weniger bekannte Persönlichkeiten wechseln mit vertrauten: Zur ersten Gruppe gehören die Prinzessin Mlada als erste Äbtissin des Georgsklosters auf der Prager Burg und der aus Thüringen stammende Eremit Gunther, der als Heiliger nicht offiziell kanonisiert wurde, aber im bayerisch-böhmischen Grenzraum hohe Verehrung genießt. Der zweiten Gruppe zuzurechnen sind indessen der Benediktinerabt und Landespatron Prokop, der 1032 das Mönchskloster Sasau (Sazava) gründete, wie der hl. Adalbert/Vojtěch, der als Missionar bei den Pruzzen 997 den Märtyrertod fand, bald darauf heiliggesprochen wurde und im Reich Ottos III. hohe Verehrung genoss. Während sein Kult in Böhmen rasch verblasste, avancierte er in Polen zum Landespatron. Und schließlich gehört auch die Äbtissin Agnes von Böhmen (1211-1282) zu den sehr populären Heiligen, Gründerin des heute nach ihr benannten Klarissinnenklosters in Prag. Anlässlich ihres 800. Geburtstags stand die Přemyslidenprinzessin 2011 im Mittelpunkt einer Ausstellung an historischer Stätte in Prag. Erst 1989, mitten in der „Samtenen Revolution“, wurde Agnes heiliggesprochen und damit zugleich Symbol der neu gewonnenen Freiheit. Agnes steht nicht nur nominell am Ende der Reihe der hier präsentierten Heiligen: Ihr Kult war das Resultat eines ganz anderen geistigen Klimas, nämlich des Zeitalters der letzten Přemysliden im 13. Jahrhundert.

Von allen Kulturen erwiesen sich diejenigen als die wichtigsten, die die Existenz und den Fortbestand des přemyslidenischen Staatswesens in hohem Maße garantierten und sanktionierten. Schon allein unter diesem Aspekt bilden die hier präsentierten přemyslidenischen Heiligen keine homogene Gruppe. Unter Karl IV. fanden vier von ihnen – Ludmilla, Wenzel, Adalbert/Vojtěch und Prokop – Aufnahme in das Ensemble der Landespatrone und bildkünstlerisch Eingang in die 1370/71 geschaffene so genannte Goldene Pforte am Prager Veitsdom.

Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie eine englische Zusammenfassung bilden den Abschluss dieser übersichtlichen und anregenden Publikation.

Leipzig

Thomas Krzenck

<sup>4</sup> *Stehliková, Dana* (Hg.): *Svatý Václav, ochránce České země* [Der Heilige Wenzel, Patron des Landes Böhmen]. Praha 2008.